

Aktueller Forschungsstand zum bilingualen Religionsunterricht

von Johannes Zapp

(Stand: Januar 2023)

Zunächst beschränkte sich die Einrichtung bilingualer Lehr- und Lernformen in Deutschland auf die gesellschaftswissenschaftlichen Fächer Erdkunde, Geschichte und Politik. Später wurde das Spektrum auf die naturwissenschaftlichen Fächer und den ästhetisch-künstlerischen Bereich ausgedehnt. Der Religionsunterricht wird bisher allerdings nur in einem geringen Umfang in die Wahl bilingualer Angebote mit einbezogen. Dabei eignet er sich sowohl von seiner interkulturellen Ausrichtung, seinem weit gefächerten Themenspektrum sowie von der Vielfalt seiner Methoden sehr wohl für bilinguales Lehren und Lernen. Nicht nur die Erfahrungen der Praktiker ermutigen dazu Wege in diese Richtung zu erkunden, sondern auch einige Forschungsprojekte, die allerdings bisher hauptsächlich im Bereich der Evangelischen Religionslehre durchgeführt worden sind.¹

Als erstes sei hier ein Projekt erwähnt, das zwischen 2007 und 2013 an der PH Ludwigsburg zu bilingualem Lehren und Lernen an 5 Realschulen in Baden-Württemberg durchgeführt worden ist, erwähnt werden, da es als Wegbereiter für den bilingualen Religionsunterricht insgesamt betrachtet werden kann. In dem Modellversuch wurden sowohl bilinguale Zweige als auch alternative Modelle wie z.B. modularisierte, fächerübergreifende Vernetzungen erprobt und empirisch evaluiert. Es ging dabei vor allem darum, „realschulspezifische Profile für bilinguales Lehren und Lernen zu finden sowie das Spektrum der beteiligten Unterrichtsfächer über die Standard-bili-Fächer Geographie und Geschichte hinaus zu erweitern“ (Pirner 2015).

In der Zeit zwischen Frühjahr 2006 und Sommer 2008 wurde unter der Leitung von Prof. Dr. M.L. Pirner am Königin-Olga-Stift-Gymnasium Stuttgart eine qualitative Fallstudie durchgeführt, deren Ziel es war, explorativ die besonderen Chancen und Probleme bilingualen Lernens im Religionsunterricht zu erheben. „Ein halbes Jahr lang wurde eine 9. Klasse an einem Gymnasium mit bilingualem Profil in Religion auf Englisch unterrichtet. Alle Unterrichtsstunden wurden videografiert, transkribiert und mit Hilfe der qualitativen Inhaltsanalyse sowie weiteren Methoden (z.B. Fragebogen, nachträgliches lautes Denken) ausgewertet“ (ebd.). Das Projekt wurde mit Forschungsförderungsmitteln der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg finanziert. Auf die aus diesem Projekt hervorgegangenen Publikationen soll auch bei der Erstellung dieser Arbeit Bezug genommen werden (vgl. ebd.).

Kathrin Besler (2012, S. 73–75) fasst die Ergebnisse von Pirners Untersuchungen in fünf Thesen zusammen und würdigt die Studie als „einen guten Ausgangspunkt für eine praxisbezogene

¹ Zur Verbreitung und Begründung von bilingualem Religionsunterricht vgl. M. Pirner 2013, S. 324–327.

Reflexion über die Chancen und Grenzen des bilingualen Evangelischen Religionsunterrichts“ (Besler 2012, S. 80).

Die Verfasserin stimmt mit den meisten grundsätzlichen Erkenntnissen überein, kritisiert jedoch das Vorgehen Pirners, da dieser seine Resultate in erster Linie auf Äußerungen einer ausgewählten Schüler/innengruppe stützt, die er durch die Methode des nachträglichen Denkens eingeholt hat und somit an zahlreichen Stellen zu Verallgemeinerungen kommt (Besler 2012, S. 80). Außerdem kritisiert Besler, dass Pirner die Auswertung der Fragebögen nur vereinzelt mit einbezieht und folglich seine Studie durch ein rein qualitatives Vorgehen gekennzeichnet ist. Da der quantitative Aspekt nicht hinreichend gewahrt ist, wird ihrer Meinung nach die Untersuchung dem empirischen Anspruch, den sie erhebt, nicht in vollem Umfang gerecht (Besler 2012, S. 81).

Das jüngste von der FAU geleitete Projekt ist eine Begleitforschung zum jahrgangsbezogenen bilingualen Religionsunterricht (Jg. 9 und 10) am Lessinggymnasium Braunschweig, die zwischen Juli 2014 und Dezember 2015 durchgeführt wurde. An besagter Schule mit bilingualem Profil wurde zum ersten Mal Religion als Bilingualfach im Jahrgangsunterricht angeboten und empirisch evaluiert. Mit Hilfe von Eltern- und Schülerfragebögen, Lehrertagebüchern, Dokumentation der Jahresplanung, der Unterrichtsvorbereitung und -materialien, Videoaufnahmen, Interviews und teilnehmender Beobachtung des Unterrichts wurden Auswirkungen des bilingualen Religionsunterrichts untersucht. Die Ergebnisse wurden in Publikationen veröffentlicht, die zurzeit als maßgebliche Standardwerke für den bilingualen Unterricht gelten (vgl. Pirner 2013).

Die erste Dissertation (Hübner 2009) zur bilingualen (katholischen) Religionslehre wurde 2009 an der Universität Wien vorgelegt. Zunächst setzt sich die Verfasserin mit den Chancen und Herausforderungen des Religionsunterrichts in pluralistischen Gesellschaften auseinander. Daraufhin werden verschiedene Modelle des bilingualen Unterrichtens sowie die zugrunde liegenden Theorien kritisch untersucht und eine Standortbestimmung von CLIL innerhalb des Bilingualismus vorgenommen. Daraufhin werden didaktische und methodische Überlegungen zu CLIL angestellt. Behandelt werden in diesem Zusammenhang die tatsächliche Verwendung der Zielsprache und der Muttersprache durch die SuS, die didaktischen Prinzipien und die Methodik von CLIL sowie die einzigartigen Merkmale von CLIL-Modulen. Aufbauend auf diesen Überlegungen wird der bilinguale Religionsunterricht analysiert. Erörtert werden die theoretischen Argumente für und gegen CLIL-basierten Religionsunterricht sowie die Ergebnisse eines entsprechenden Forschungsprojekts. Da sich die Dissertation auf den fächerübergreifenden Unterricht in Religion und Englisch konzentriert, folgt als nächstes eine Analyse der österreichischen Lehrpläne in den Fächern Katholische Religionslehre und Englisch mit besonderem Augenmerk auf deren Überschneidungen sowie eine Didaktik und Methodik speziell für Religionslehre in der Zielsprache Englisch. Außerdem wird die

derzeitige Situation von bilingualem Religionsunterricht an Wiener Gymnasien untersucht. Dazu werden Interviews mit 5 katholischen Religionslehrerinnen nach qualitativen Forschungsmethoden ausgewertet. Als Fazit fordert die Verfasserin „einen sorgfältigen kritischen Umgang mit dem – notwendigerweise häufig selbst zusammengesuchten – englischsprachigen Material sowie für eine möglichst enge Kooperation zwischen Englisch- und Religionslehrkraft“ (Hübner 2009: 168f.). Hierbei ist jedoch zu berücksichtigen, dass die Religionslehrer/innen in Österreich in der Regel keine Fakultas im Fach Englisch haben. Deshalb wird schließlich eine von Hübner entwickelte fächerübergreifende, stark von Freiarbeitsmomenten geprägte Unterrichtseinheit Englisch-Religion, die in einer 5. Wiener Gymnasialklasse (entspricht der 9. Klasse in Deutschland) durchgeführt wurde und die auf der Lektüre von Sharon Drapers Roman *Tears of a Tiger* beruhte, präsentiert und evaluiert. Die empirische Unterrichtsforschung basiert auf Beobachtungen der Lehrkräfte, der Präsentation und Analyse von statistischen Daten über das Modul sowie dem Feedback der SuS.

„Die berichteten Ergebnisse waren überwiegend positiv, insbesondere war laut Hübner eine hohe Motivation der Schülerinnen und Schüler zu erkennen, selbst in lehrerunabhängigen Arbeitsgruppen Englisch zu sprechen (Hübner 2009: 93).“ (Pirner 2013, S. 325)

Wallner beschäftigt sich in ihrer Diplomarbeit mit Englisch als Arbeitssprache im RU. Sie bezieht sich dabei auf die als „österreichisches Modell“ (Gierlinger 2005, S. 96) bezeichneten vier Möglichkeiten, wie Englisch im Fachunterricht als Arbeitssprache benutzt werden kann (vgl. Wallner 2014, S. 9). Die Forschungsfrage im empirischen Teil der Studie lautet folgendermaßen:

„Sollte bilingualer Religionsunterricht in Grazer Schulen häufiger angeboten werden und was müsste geändert werden, damit Englisch als Arbeitssprache im Religionsunterricht öfter an Grazer Schulen angewandt wird?“ (Wallner 2014, S. 57)

Untersucht wird diese Frage im Sinne der qualitativen Sozialforschung mit der Methode des Expert/inneninterviews. Ihre Interviewpartner/innen sind ein Universitätsprofessor, eine Theologin sowie zwei AHS-Lehrer/innen (Wallner 2014, S. 61–65). Die Auswertung der Interviews führt zu folgendem Ergebnis:

„Grundsätzlich kann aus den Aussagen der InterviewteilnehmerInnen gesagt werden, dass bRU nicht als negativ wahrgenommen wird, sondern eher als förderlich für die SchülerInnen gesehen wird, solange die Muttersprache keine Einschränkungen dadurch erfährt. Demzufolge kann der erste Teil der Forschungsfrage bejaht werden, es sollte mehr bRU an Grazer Schulen stattfinden, weil sich für die Lernenden zusätzliche positive Lernchancen für die Gegenwart sowie hinsichtlich ihrer Zukunft eröffnen. ...“ (Wallner 2014, S. 86)

Was den zweiten Teil der Forschungsfrage betrifft, so geht es nach Wallner in erster Linie darum, die Lehrkräfte dazu zu motivieren, die bereits bestehenden Fortbildungsmöglichkeiten für biliRU

auch zu nutzen. Ihr Vorschlag geht dahin, praxisorientierte Veranstaltungen anzubieten, in denen erprobte Materialien aus dem biliRU vorgestellt oder erarbeitet werden, so dass Lehrkräfte gleichermaßen entlastet und motiviert werden könnten, sich fortzubilden (vgl. Wallner 2014, S. 86).

In ihrem Fazit betont die Verfasserin vor allem die Funktion von biliRU als Brückenbauer sowohl im interreligiösen und –kulturellen Dialog als auch zwischen der modernen Alltagssprache und der religiösen Sprache. Zwei ihrer Interviewpartner/innen stimmen auch mit Hollm & Pirner (2010, S. 54–55) darin überein, dass es der englischen Sprache gelinge, viele theologische Fachtermini und Gedankengänge klarer und präziser zu formulieren (als der deutschen) und somit das Verständnis von religiöser Sprache im Allgemeinen zu fördern (vgl. Wallner 2014, S. 89).

Eine interessante, kleinere Veröffentlichung aus dem Bereich der Katholischen Religionslehre sollte hier auch noch Erwähnung finden, da sie den Weg in die Richtung andeutet, die in dieser Arbeit weiter verfolgt werden soll (Fuchs-Auer 2015, S. 109–123). Der konstruktivistischen Religionsdidaktik verpflichtet zeigt der Aufsatz „an Hand ausgewählter und praktisch erprobter Unterrichtsbausteine auf, inwiefern die Zweisprachigkeit und der Sprachwechsel einen gewinnbringenden Beitrag hinsichtlich der Konstruktion von Glaubenswissen leisten können. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen dabei die bilingualen Elemente der Unterrichtseinheit, wengleich jeweils ein kurzer Blick auf die monolinguale Vor- und Weiterarbeit erfolgt“ (Fuchs-Auer 2015, S. 109). Gearbeitet wird im Einzelnen mit englischsprachigen Texten, Übersetzungen und Videos. Die Arbeitsaufträge der SuS sind sowohl auf Englisch als auch auf Deutsch zu erfüllen. Oft werden mit Hilfe von Wörterbüchern englische und deutsche Begriffe verglichen und auf ihre inhaltliche Bedeutung hin analysiert. Die Verfasserin betont, dass beide Sprachen im Unterricht mit einbezogen werden müssen, damit ein tieferes Verständnis theologischer Grundbegriffe bewirkt und so ein positiver Effekt in Bezug auf konstruktive Verstehensprozesse erzielt werden kann. „Durch das Code-Switching (den Sprachwechsel) eröffnet sich ein Konstruktions- und Verstehensrahmen für komplexe und zentrale Glaubensinhalte“ (Fuchs-Auer 2015, S. 109). Damit geht dieser Ansatz über einen fast ausschließlich monolingualen Religionsunterricht auf Englisch, wie er für CLIL charakteristisch ist, hinaus. Allerdings wird aus den eher grob skizzierten Schilderungen des Unterrichtsablaufs nicht immer klar, welche Sprache von der Lehrkraft bzw. von den Lernenden in den jeweiligen Phasen verwendet wird. Wann, wie und weshalb ein Sprachwechsel vollzogen wird, bleibt unbestimmt. Die Klärung und Erforschung dieser Frage sollen eine der zentralen Aufgaben der vorliegenden Studie werden. Es soll auch erforscht werden, ob der Anspruch eines kognitiven Mehrwerts für den

Religionsunterricht (Fuchs-Auer 2015, S. 122)², den Fuchs-Auer erhebt, tatsächlich empirisch nachgewiesen werden kann.

In diesem Zusammenhang ist auch eine Zulassungsarbeit zum Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien erwähnenswert, die von Tobias Durant 2015 vorgelegt wurde. Es handelt sich dabei um eine empirische Untersuchung zur kognitiven Aktivierung der Schüler im biliRU. Zu diesem Zweck wurden am Lessinggymnasium Braunschweig-Wenden eine englischsprachige Religions-Doppelstunde in der 9. Klasse sowie und eine deutschsprachige Vergleichs-Doppelstunde in der 10. Klasse videographiert, ausgewertet und mit Hilfe von Gruppeninterviews mit den betroffenen SuS anschließend ergänzt (vgl. Durant 2015, 3; 32).

Die Forschungsfrage lautete: Wie hoch ist die kognitive Aktivierung der SuS in einer bilingualen Religionsstunde im Vergleich zu einer deutschsprachigen Stunde (vgl. Durant 2015, S. 3). Dabei stand die Perspektive der SuS im Vordergrund. Eine dazu gehörige Forschungsfrage lautete:

„Wie beeinflusst die Auseinandersetzung mit der Zielsprache Englisch die Auseinandersetzung der SchülerInnen mit den Fachinhalten der bilingualen Religionsstunde?“
(Durant 2015, S. 32)

Der Begriff der „kognitiven Aktivierung“, so wie er der Studie zugrunde gelegt ist, lehnt sich eng an die Theorie des „gemäßigten Konstruktivismus“ an, der zufolge „die Lernenden zur eigenständigen Konstruktion und Vernetzung von Wissensbeständen und zum aktiven selbstständigen Lernen angeregt werden sollen“ (Durant 2015, S. 20). Obwohl es keine allgemein anerkannte Definition von „kognitiver Aktivierung“ gibt, verweist der Verfasser auf Studien, die dennoch so etwas wie einen gemeinsamen Nenner herausarbeiten: „Die Intensität der Verarbeitung bzw. die Verarbeitungstiefe dürfte das Gemeinsame aller Ansätze sein, in denen die kognitive Aktivierung im Fokus steht“ (Stahns 2013, S. 52).

Die Ergebnisse der Studie, die aufgrund ihres geringen Stundenumfangs sowie der geringen Zahl der Teilnehmer/innen keinerlei Repräsentativität beanspruchen kann, lassen sich folgendermaßen zusammenfassen:

„Sowohl qualitativ als auch quantitativ sind die inhaltlichen Beiträge der SchülerInnen in beiden Doppelstunden nahezu identisch, der Unterschied besteht lediglich darin, dass die SchülerInnen in der bilingualen Stunde in höherem Maße ihre eigene Meinung ausdrückten und Vorwissen zur Stützung ihrer Beiträge heranzogen. Außerdem äußerten die SchülerInnen in der bilingualen Stunde mehr Wortbeiträge, welche im hoch-inferenten Rating eine positive oder sehr positive Durchschnittswertung erhielten, auch wenn

2 „Diese Form des bilingualen Unterrichts ermöglicht einen Unterricht, bei dem Begriffe zugunsten eines schülerorientierten und konstruktiven Lernens aufgebrochen werden. Durch die englische Sprache, die den Schülerinnen und Schülern zum einen teilweise fremd ist, aber im Alltag eine unbewusste Rolle im Rahmen der Begriffsbildung und Kategorisierung der Welt spielt, lassen sich alte Begriffsstrukturen durchbrechen. So werden „naive“ muttersprachliche Begriffe von einst bewusst umgebaut und übersetzt, so dass durch die Neukonstruktion ein Lernprozess in Gang gesetzt wird, der in vielerlei Hinsicht einen Mehrwert für den Religionsunterricht bietet.“

sich in beiden Stunden die meisten Beiträge im guten Mittelfeld des Ratings (2,5 – 3,0) befinden. Dass die Ergebnisse des Ratings von beiden Doppelstunden im Diagramm annäherungsweise eine Normalverteilung ergeben (wenige sehr negativ, viele positiv und wenige sehr positiv bewertete Beiträge) aufweisen, stützt die Beobachtung, dass beide Unterrichtsstunden in Bezug auf ihr kognitives Anspruchsniveau sehr ähnlich sind.“ (Durant 2015, S. 69)

Als Schlussfolgerung ist dem Verfasser noch wichtig zu erwähnen, dass entgegen der Ansicht, dass die Verwendung der Fremdsprache zu einer oberflächlicheren Behandlung des Lernstoffes im Sachfach führe (vgl. Vollmer 2013, S. 125), die bilinguale Doppelstunde sogar leicht erhöhte Werte in den Bereichen zeigte, in denen sich die SuS aktiv mit dem Lernstoff auseinandersetzten, insbesondere dann, wenn es um Äußerungen der persönlichen Meinung sowie um die Verknüpfung der eigenen Argumentation mit Vorwissen ging (Durant 2015, S. 70). Der Unterrichtsforscher räumt jedoch ein, dass sich diese Ergebnisse nicht eindeutig auf die Bilingualität zurückführen lassen. In den Gruppeninterviews gab es keine direkten Äußerungen der SuS zur kognitiven Aktivierung, allerdings bemerkten sie, dass sie aufgrund der sich aus dem Englischen als Arbeitssprache ergebenden Verständnisschwierigkeiten aufmerksamer waren und genauer zuhörten (vgl. ebd.). Die erhöhte Aufmerksamkeit und Konzentration kann jedoch als notwendige Voraussetzung für die kognitive Aktivierung der SuS gesehen werden (vgl. Pirner 2007, S. 47). Obwohl diese aus wenigen Unterrichtsstunden gewonnenen Resultate „nur eine Tendenzaussage erlauben“ (Pirner 2022, S. 44), wird deren Kern durch die Forschungsergebnisse von Sarah Tschödrich-Rotter (2017) in ihrer Staatsexamensarbeit (vgl. ebd.) gestützt. Die Lehramtskandidatin untersuchte mit dem Forschungsdesign von Tobias Durant „eine bilinguale Doppelstunde in einer Gymnasialklasse am Anna Barbara von Stettenschen Institut, Augsburg, die sie mit einer deutschsprachigen Doppelstunde verglich“ (Pirner 2022, S. 44).

Eine weitere Untersuchung wurde von Isabel Dettling (2017) im Rahmen ihrer wissenschaftlichen Hausarbeit im Fach Katholische Theologie an der PH Freiburg durchgeführt. In einer 8. Realschulklasse führte die Religionspädagogin eine von ihr selbst entworfene bilinguale Unterrichtssequenz zum Thema „Menschen auf der Flucht“ durch, die sie dann empirisch evaluierte. Als Ergebnis hält sie fest, „dass die Chancen die – durchaus wahrnehmbaren – Schwierigkeiten „deutlich überwiegen“ (S. 73)“ (Pirner 2022, S. 44).

An der Universität Oldenburg wurde 2015 und 2016 im Rahmen von zwei Masterarbeiten Akzeptanzforschung zum biliRU in Form von Befragungen von insgesamt sieben Gymnasiallehrkräften durchgeführt. Trotz einiger Probleme im organisatorischen Bereich „wurde deutlich, dass alle befragten Lehrkräfte den biliRU sehr positiv einschätzten“ (ebd.).

Am 26.08.2021 veröffentlichte Frau Fuchs-Auer eine Dissertation, die auf Untersuchungen in Klassen der 10. Jahrgangsstufe im Mittlere-Reife-Zug der Mittelschule beruht. Ziel des Forschungsprojekts war es, "den Unterricht so zu konzipieren, dass ein Mehrwert hinsichtlich des Lernprozesses erreicht werden soll" (Fuchs-Auer 2021, S. 153). Die theoretischen Grundlagen bilden Hans Mendls Ansatz des performativen und konstruktivistischen Religionsunterrichts sowie das Modell der design-basierten Unterrichtsforschung. Im Mittelpunkt steht dabei die "Entwicklung und Optimierung neuer pädagogischer Rahmenmodelle bzw. Konzepte" (Fuchs-Auer 2021, S. 155) sowie die "Ausarbeitung, Realisierung und Analyse von beispielhaften Interventionen, den sogenannten Prototypen" (ebd.). Zur Erreichung der Ziele wurden als Methoden die teilnehmende, offene Beobachtung, Befragungen der SuS (Fragebögen und Interviews) sowie die Analyse von Arbeitsblättern und Unterrichtsmitschriften verwendet.

Die design-basierte Unterrichtsforschung lässt sich als Makrozyklus darstellen, der mit einer Framingphase beginnt, in der Forschungsziele und Messinstrumente erarbeitet werden. Die Ideengenerierung und Interventionsentwicklung findet in der Scriptingphase statt. Dazu wurde in einer 10. Klasse ein Unterrichtsbaustein zum Thema Hinduismus und Buddhismus rein englischsprachig mit integrierter Wortschatzarbeit durchgeführt. Nach einigen Wochen musste diese Testphase jedoch aufgrund der Abwehrhaltung und der daraus resultierenden Mitarbeitsverweigerung der SuS abgebrochen werden (vgl. ebd.: 166).

Nach der Scriptingphase erfolgten im Sinne des design-basierten Forschungsansatzes drei iterative Mesozyklen, die in der 10. Jahrgangsstufe der Sportmittelschule Hauzenberg durchgeführt wurden. In der sogenannten „High Level Phase“ fand der Unterricht fast ausschließlich auf Englisch statt, und zwar so "dass nicht nur der inhaltliche Input in englischer Sprache erfolgt[e], sondern auch jegliche Form des Outputs" (ebd.: 169). In der als "CLIL *medium level*" bezeichneten zweiten Phase betrug der fremdsprachliche Anteil am RU bis zu 50%, wobei das ganze Schuljahr hindurch fast jede Stunde bilingual unterrichtet wurde. Der Fokus lag auf einer Gegenüberstellung der beiden Sprachen, und zwar in der Weise, dass das Englische immer den Ausgangspunkt für das in jeder Stunde stattfindende Code-Switching bildete. In der "Low Level Testphase" wurde schließlich die englische Sprache nur bis zu 15% genutzt, "so dass hier von einem gezielten und punktuellen Einsatz der Fremdsprache ausgegangen werden kann" (ebd.: 170).

Diese Prozessabfolge wurde so lange wiederholt, bis ein Ergebnis im Sinne der Generierung eines endgültigen Prototyps (vgl. ebd.: 265 – 267) eingetreten war. Die Ergebnisse des Projekts können im Hinblick auf die einzelnen Phasen folgendermaßen zusammengefasst werden:

(1) „High Level Phase“

- diese Unterrichtsform lässt sich ohne vorbereitenden Vorkurs und zusätzlichen FU nur schwer umsetzen

- aufgrund der Sprachprobleme zeigten die SuS keine gesteigerte kognitive Aktivierung, sondern eher passives Verhalten, sodass zielführende Unterrichtsgespräche erschwert oder verunmöglicht wurden
- SuS übersetzten zunächst den didaktischen Input und konstruierten mögliche Lerninhalte in der Schulsprache
- bei der kognitiven Durchdringung der Lerninhalte spielt die L1 eine entscheidende Rolle
- durch die sprachliche Komplexität ergibt sich als lernproduktive Nebenwirkung eine Verlangsamung des Erarbeitungsprozesses und damit eine intensivere Auseinandersetzung mit den Lerninhalten
- dieser Effekt ist jedoch nicht nachhaltig, da SuS nach einer gewissen Zeit wieder in oberflächliche Bearbeitungsmuster zurückfallen (vgl. ebd.: 173f.)

(2) „Medium Level Phase“

- da die englischsprachigen Inhalte immer mithilfe der deutschen Sprache verarbeitet werden, kommt es zunächst zum positiven Effekt der Verstehens-Überprüfung
- dauerhafte Zweisprachigkeit erweist sich jedoch als wenig sinnvoll, da sie aufgrund eines Gewöhnungseffekts nicht zu kognitiver Aktivierung, sondern zu Langeweile führt

(3) „Low Level Phase“

Der biliRU erbringt einen Mehrwert für theologisches Lernen unter folgenden Bedingungen:

- der L1 muss genügend Raum gegeben werden (ca. 85% des Sprachanteils)
- die L2 soll nur dort zum Einsatz gebracht werden, wo sich lernproduktive Vorteile ergeben
- die L2 soll nicht in erster Linie als Kommunikationsmittel im Unterricht verwendet werden, sondern vor allem „in Form von Begriffen und Textstrukturen (ebd.: 254)“, da auf diese Weise „alte Muster durchbrochen werden und neue Begriffe gebildet werden können (ebd.)“
- die Methode soll nicht inflationär gebraucht werden, da sich ansonsten der gewünschte Effekt im Laufe der Zeit abschwächt

Um das Ziel eines tieferen Verstehens theologischer Inhalte mithilfe der L2 zu erreichen, werden folgende Lerninterventionen vorgeschlagen (vgl. ebd.: 257):

- Übersetzung deutscher (theologischer) Texte ins Englische (bzw. umgekehrt)
- mehrmaliger Sprachwechsel durch Übersetzungsleistungen
- Gegenüberstellen von deutschen und englischen Begriffen
- Parallele Nutzung von englischen und deutschen Texten
- Einsatz von englischsprachigen Definitionen

Als Fazit aus den drei Phasen hält die Forscherin fest, dass es aus religionspädagogischer Sicht wenig sinnvoll ist, den RU fast ausschließlich in der L2 durchzuführen bzw. ständig zwischen dem Deutschen und dem Englischen hin- und herzuwechseln. Ihr „scheint ein gezielter, bewusster und wohlüberlegter Einsatz der englischen Sprache in Kombination mit der Muttersprache, erfolgversprechend zu sein“ (ebd.: 176). Gerade bei der Klärung komplexer theologischer Fragestellungen und Grundbegriffe zeigt sich ihrer Meinung nach, dass „die englische Sprache im Vergleich zum Deutschen einen enormen Interpretationsspielraum bietet“ (ebd.: 222), der die SuS zum Nachdenken und zu eigenständiger Begriffskonstruktion anregt. Vor allem in der Bibelarbeit erweist sich der

Verfremdungseffekt durch das Englische als besonders lernproduktiv, da hier der fremdsprachliche Text eine unmittelbare kontextuelle Zuordnung seitens der SuS verhindert, so dass „ein produktives und dialogisches Arbeiten mit dem Text notwendig wird“ (ebd.). In ihrem Beitrag zur Erforschung des biliRU ging es der Verfasserin nicht in erster Linie um die Ermittlung des Ist-Zustandes, sondern darum eine Möglichkeit aufzuzeigen, wie die L2 gewinnbringend zur Förderung der religiösen Kompetenzen der SuS eingesetzt werden kann. Was den Mehrwert der Fremdsprache für den RU betrifft, gelangt die Forscherin zu folgender Schlussfolgerung: „Gerade im Bereich des biblischen Lernens und in der Auseinandersetzung mit großen theologischen Fragestellungen scheint die englische Sprache als Verstehensmotor zu fungieren“ (ebd.: 268). Dabei steht jedoch erklärtermaßen nicht die Förderung der Zwei- bzw. Mehrsprachigkeit der SuS (vgl. ebd.) im Mittelpunkt des Unterrichtsgeschehens. Im *low level* Bereich des bilingualen Lehrens und Lernens soll die Fremdsprache gezielt zur Förderung religiöser und übergreifender Kompetenzen eingesetzt werden. „Ziel ist es eben durch das Spiel mit der Sprache zu einem tieferen Verstehen zu gelangen und nicht in erster Linie die sprachlichen Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu fördern“ (ebd.: 267), um auf diese Weise die religiöse Denk- und Diskursfähigkeit zu erhöhen.

Am 24.01.2023 wurde eine Interventionsstudie (Zapp 2023) veröffentlicht, die in Klassen der Jahrgangsstufen 9 und 10 am Descartes-Gymnasium in Neuburg a. d. Donau durchgeführt wurde. Das Dissertationsprojekt ist dem wissenschaftlichen Paradigma der Aktionsforschung verpflichtet. Dadurch, dass Situationen des schulischen Alltags aus der Perspektive der Betroffenen untersucht und Handlungsmöglichkeiten zur Optimierung des Lernens in zwei Sprachen aufgezeigt werden, liefert die Studie einen Beitrag zur Weiterentwicklung des bilingualen Unterrichts. Im Mittelpunkt des Forschungsinteresses steht die Möglichkeit von Sprachwahl und Sprachwechsel in bilingualen Modulen des Religionsunterrichts. Zum einen wurde die Auswirkung der Möglichkeit von Sprachwahl und Sprachwechsel auf die Akzeptanz des Religionsunterrichts durch die Schülerinnen und Schülern ermittelt und zum anderen wurde untersucht, wie sich der Gebrauch von Schul- und Fremdsprache in folgenden drei didaktischen Modellen auf den sachfachlichen Lernerfolg auswirkt:

1. Regelunterricht, der ausschließlich in der Schulsprache stattfindet.
2. Bilingualer Sachfachunterricht, der ausschließlich in der Fremdsprache erteilt wird.
3. Ein Unterrichtsmodell, in dem sowohl Lernende als auch die Lehrkräfte beide Sprachen verwenden dürfen.

Über drei Schuljahre hinweg wurden jeweils Schülerinnen und Schüler zweier Parallelklassen dem gleichen Treatment unterzogen, indem zwei Unterrichtsbausteine unter Anwendung von *Code-Switching*, zwei Bausteine monolingual deutsch und zwei Bausteine monolingual englisch unterrichtet wurden. Jeder dieser Bausteine umfasst etwa zwei bis drei Unterrichtsstunden. Die Probandinnen

und Probanden wurden nicht nach bestimmten Kriterien vorselektiert, sondern es wurden auch aus schulorganisatorischen Gründen die regulären Religionsgruppen beibehalten. Demnach konnten keine homogenen Lerngruppen gebildet werden. Um dennoch eine Vergleichbarkeit zu ermöglichen, wurde ein „Abhängige-Gruppen-Design“ gewählt. Die Forschungsfragen wurden mit einer Mischung aus quantitativen und qualitativen Methoden untersucht. Zu den quantitativen Methoden gehören ein Fragebogen und insgesamt sechs Tests. Zu den qualitativen Methoden zählen offene Fragen im Fragebogen sowie ein vorstrukturiertes Leitfadenterview. Zur Verknüpfung der quantitativen und qualitativen Methoden wurde der von Dose und Müller (2018) entwickelte „Meshed Methods-Ansatz“ deshalb gewählt, weil hier keine starre Einhaltung von prozeduralen Vorgaben erforderlich ist. Die Befunde der quantitativen und qualitativen Datenanalyse wurden in der Auswertung von vorneherein so integriert, dass sie durchgängig zueinander in Beziehung gesetzt wurden, wodurch eine Kontextualisierung der quantitativen Daten durch qualitative Daten erfolgen konnte. Auf diese Weise sollte ein möglichst ganzheitliches Bild des Forschungsgegenstandes gezeichnet werden.

Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse dieser Studien zusammengefasst. Im Hinblick auf die Akzeptanz des modularisierten biliRU sind folgende Resultate zu konstatieren:

- (1) Die Verwendung der Fremdsprache führt zu einem erhöhten Interesse am RU.
- (2) Die Möglichkeit der Sprachwahl steigert die Akzeptanz des biliRU.
- (3) Der biliRU wird von SuS als Experimentierfeld für den Fremdsprachengebrauch genutzt.
- (4) Die Möglichkeit von Sprachwahl und Code-Switching führt nicht zu einer verringerten, sondern zu einer erhöhten Bereitschaft, die Fremdsprache zu verwenden.
- (5) Das Ausmaß der Verwendung von Code-Switching ist abhängig von der Fremdsprachenkompetenz.
- (6) Es gibt eine Korrelation zwischen der Verwendung der Fremdsprache in Freizeitaktivitäten und der Akzeptanz des Englischen im RU.
- (7) Gruppenarbeit mit iPads ist motivationsfördernd.
- (8) Gelegentlicher Methodenwechsel wird von SuS gewünscht.
- (9) SuS wünschen sich eine klar strukturierte Ergebnissicherung durch die Lehrkraft.

Was die Auswirkungen des biliRU auf den sachfachlichen Lernerfolg betrifft, so gilt Folgendes:

- (1) Die Möglichkeit der Sprachwahl und des Sprachwechsels im biliRU wirkt sich positiv auf den sachfachlichen Lernerfolg aus.
- (2) Die Resultate aller Kurzeittests der Code-Switching-Phase und der deutschen Kontrollphase ergaben auf Zehntel gerundet den gleichen Mittelwert.
- (3) Die vergleichbare Durchschnittsnote der monolingual englischen Phase ergab ein deutlich schlechteres Ergebnis.
- (4) In den Langzeittests wichen die Durchschnittsnoten der beiden Phasen, in denen die Fremdsprache in unterschiedlichem Maße verwendet wurde, nur unwesentlich voneinander ab.

- (5) In den Langzeittests der 10. Klassen lag die Durchschnittsnote der deutschen Kontrollphase nur ganz knapp über der der Code-Switching-Phase, während die Ergebnisse der monolingual englischen Phase im Mittelwert wesentlich schlechter waren.
- (6) Bei geeigneten Aufgabenstellungen führt die Verwendung beider Sprachen im Unterricht zu einer gesteigerten Verarbeitungstiefe.

Lernen in zwei Sprachen ist demnach ein innovatives Unterrichtsmodell, das zu einer Aufwertung des Religionsunterrichts seitens der Lernenden führt. Dies liegt zum einen daran, dass viele Lernende mit dem Gebrauch des Englischen als *lingua franca* der Unterhaltungsindustrie in ihrer Freizeit vertraut sind. Eine Korrelation zwischen der Verwendung der Fremdsprache in Freizeitaktivitäten und der Akzeptanz des Englischen im Religionsunterricht konnte hier nachgewiesen werden. Dies führt zu einer Motivationssteigerung im Hinblick auf die Auseinandersetzung mit religiösen Fragestellungen und Themen im bilingualen Religionsunterricht. Zum anderen hat sich die Möglichkeit von Sprachwahl und Sprachwechsel im Unterricht dahin gehend ausgewirkt, dass Schülerinnen und Schüler eine ungezwungenere, experimentierfreudigere Haltung im Umgang mit zwei Sprachen als Arbeitssprachen entwickeln. Dadurch wird auch über den Fachunterricht hinaus die Bereitschaft erhöht, die Fremdsprache als Ressource zur Informationsverarbeitung beziehungsweise als Kommunikationsmittel zu verwenden. Die durch die Fremdsprache entstehenden Probleme halten sich in den 9. und 10. Klassen des Gymnasiums in zumutbaren Grenzen, so dass die lernproduktiven Nebenwirkungen, wie z.B. Motivationssteigerung, erhöhte kognitive Aktivierung und gesteigerte Verarbeitungstiefe bei geeigneten Aufgabenstellungen und Lernarrangements überwiegen. Um diese Effekte zu erzielen und aufrecht zu erhalten, ist es u.a. jedoch notwendig, dass die Lernenden mit digitalen Endgeräten im Internet arbeiten, so dass sie an die Informationsverarbeitungsstrategien in ihrem Freizeitverhalten anknüpfen können. Auf diese Weise erfolgt die Förderung der Sprachkompetenz nicht auf Kosten des sachfachlichen Lernerfolgs, sondern ist diesem zuträglich, vor allem dann, wenn die Tatsache mit berücksichtigt wird, dass Lernen im Religionsunterricht immer auch irgendeine Form von Sprachlernen impliziert. Von daher ist eine weitere Verbreitung des in dieser Studie vorgestellten Unterrichtsmodells im Sinne einer fächerübergreifenden, integrierenden Sprach- und Sachfachkompetenzorientierung zielführend.

Recherchen haben ergeben, dass biliRU fast ausschließlich auf den deutschsprachigen Raum begrenzt ist und dass es außer den genannten Untersuchungen keine weiteren empirischen Studien zu diesem Forschungsfeld gibt. Aus den USA ist ein Artikel (Irizarry 2007) bekannt, der die theologischen und kerygmatischen Implikationen des Bilingualismus für den RU in zweisprachigen Gemeinden reflektiert. Methodisch-didaktische Schlussfolgerungen über die konkrete Verwendung der Sprachen Englisch und Spanisch im RU lassen sich daraus jedoch nicht ziehen.

Im Hinblick auf den Forschungsstand zum biliRU resümiert Pirner folgendermaßen:

„Der kurze Forschungsüberblick hat deutlich gemacht, dass sich jede Lehrkraft durch die empirischen Befunde ermutigt fühlen kann, biliRU selbst auszuprobieren bzw. weiter durchzuführen. Allerdings zeigt der Forschungsstand auch, dass bislang Studien fehlen, die genauere Aussagen darüber erlauben, welche Faktoren zum Gelingen von biliRU beitragen und wie am besten mit spezifischen Schwierigkeiten dieses didaktischen Konzepts umgegangen werden kann. So könnten sich künftige wissenschaftliche Arbeiten z.B. den Fragen widmen, in welchem Umfang und auf welche Art Scaffolding am besten im biliRU eingesetzt werden kann, inwieweit sich die Schüler*innen Korrekturen ihrer sprachlichen Fehler wünschen oder welche Formen sowie welches Ausmaß von Code-Switching sich als förderlich erweist.“ (Pirner 2022, S. 45)

Literaturverzeichnis

- Besler, Kathrin (2012): Bilinguales Lehren und Lernen im Religionsunterricht. In: Holze E. (Hg.): Wissenschaftliche Schriften der WWU Münster (Reihe XXV, Impulse zur evangelischen Religionspädagogik, 4).
- Dose, Julia; Müller, Tanja (2018): Der "Meshed Methods-Ansatz" am Beispiel evidenzbasierter Inklusionsforschung. In: Heiner Böttger und Michaela Sambanis (Hg.): Focus on Evidence II - Netzwerke zwischen Fremdsprachendidaktik und Neurowissenschaften. Tübingen: Narr Francke Attempto, S. 163–174.
- Durant, Tobias (2015): Die Untersuchung der kognitiven Aktivierung von SchülerInnen im bilingualen Religionsunterricht. Zulassungsarbeit zum Staatsexamen für das Lehramt an Gymnasien. FAU, Nürnberg.
- Fuchs-Auer, Elisabeth (2015): Bilingualer Religionsunterricht - Religion verstehen durch fremde Sprache. In: Gerhard Büttner, Hans Mendl, Oliver Reis und Hanna Roose (Hg.): Glaubenswissen. Babenhausen: Verlag LUSA (Religion lernen, Band 6).
- Fuchs-Auer, Elisabeth (2021): Bilingualer Unterricht: Anders als gedacht. Religion verstehen durch fremde Sprache. Dissertation. Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts, Universität Passau. Online verfügbar unter <https://opus4.kobv.de/opus4-uni-passau/frontdoor/index/index/year/2021/docId/990>, zuletzt geprüft am 26.07.2022.
- Gierlinger, Erwin (2005): Fremdsprache als Arbeitssprache in Österreich: Situation und Perspektiven. In: H. Krechel (Hg.): Mehrsprachiger Fachunterricht in Ländern Europas. Tübingen: Narr (Giessener Beiträge zur Fremdsprachendidaktik).
- Hollm, Jan; Pirner, Manfred L. (2010): 'The boundary is the best place for acquiring knowledge'. Religionsdidaktik und Englischdidaktik im Dialog. In: Manfred L. Pirner und Andrea Schulte (Hg.): Religionsdidaktik im Dialog - Religionsunterricht in Kooperation. Jena (edition Paideia).
- Hübner, Veronika (2009): Cross-curricular modules of content and language integrated learning as an opportunity of religious education in a pluralistic context. Dissertation, Universität Wien. Katholisch-Theologische Fakultät.

- Irizarry, José R. (2007): A Bilingual Aesthetic for Religious Education. In: *Religious Education* 102 (2), S. 124–127. DOI: 10.1080/00344080701285337.
- Pirner, Manfred L. (2007): Empirische Unterrichtsforschung zum bilingualen Religionsunterricht und Konsequenzen für den ‚normalen‘ Religionsunterricht. In: *Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik* (6), S. 42–52.
- Pirner, Manfred L. (2013): Religion. In: Wolfgang Hallet und Frank G. Königs (Hg.): *Handbuch bilingualer Unterricht. Content and language integrated learning*. 1. Aufl. Seelze: Klett/Kallmeyer (Reihe Handbücher zur Fremdsprachendidaktik), S. 324–331.
- Pirner, Manfred L. (2015): Bilingualer Religionsunterricht. Aktuelle Projekte. Online verfügbar unter <http://www.archiv.evrel.phil.fau.de/forschung/forschungsschwerpunkte/bilingualer-religionsunterricht.shtml>, zuletzt aktualisiert am 31.03.2015.
- Pirner, Manfred L. (2022): Forschung zum bilingualen Religionsunterricht - Ermutigungen, Problemanzeigen und Anregungen. In: Jens-Peter Green, Manfred L. Pirner und Jens Büngener (Hg.): *Religionsunterricht bilingual. Didaktische Perspektiven und Anregungen für die Praxis*. Unter Mitarbeit von Nele Orlemann. Erlangen: FAU University Press, S. 35–47.
- Stahns, Ruven (2013): Kognitive Aktivierung im Grammatikunterricht. Videoanalysen zum Deutschunterricht. 1., neue Ausg. Baltmannsweiler: Schneider Hohengehren (Thema Sprache - Wissenschaft für den Unterricht, 7).
- Vollmer, Helmut J. (2013): Das Verhältnis von Sprach- und Inhaltslernen im Bilingualen Unterricht. In: Wolfgang Hallet und Frank G. Königs (Hg.): *Handbuch bilingualer Unterricht. Content and language integrated learning*. 1. Aufl. Seelze: Klett/Kallmeyer (Reihe Handbücher zur Fremdsprachendidaktik), S. 124–131.
- Wallner, Hildegard Katharina (2014): "Give bilingual religious education a chance". Englisch als Arbeitssprache im Religionsunterricht. Diplomarbeit zur Erlangung des akademischen Grades eines Magistra theologiae. Karl-Franzens-Universität Graz, Graz. Institut für Katechetik und Religionspädagogik an der Kath.-Theol. Fakultät der Karl-Franzens-Universität Graz. Online verfügbar unter <http://unipub.uni-graz.at/obvugrhs/download/pdf/240106?originalFilename=tru>, zuletzt geprüft am 19.06.2019.
- Zapp, Johannes (2023): Bilinguale Module im Fach Kath. Religionslehre. Studie zur Untersuchung der Auswirkungen der Möglichkeit von Sprachwahl und Sprachwechsel in Klassen der Jahrgangsstufen 9 und 10 am Descartes-Gymnasium in Neuburg a. d. Donau. Dissertation. Katholische Universität Eichstätt-Ingolstadt, Eichstätt. Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät. Online verfügbar unter <https://opus4.kobv.de/opus4-ku-eichstaett/frontdoor/index/index/searchtype/latest/docId/791/start/1/rows/10>, zuletzt geprüft am 24.01.2023.